

Aus: Arbeitshilfen zur „Rose von Jericho“. Erprobtes und Bewährtes, gesammelt und herausgegeben von GR Ulrich Frey und der Aktion www.schenken-und-helfen.de.

Die Rose von Jericho können Sie zum Sonderpreis neben einer Fülle von Anregungen und ausgearbeiteten (liturgischen) Vorschlägen zum Einsatz der Rose bei der Aktion "Schenken und Helfen", Gemeindereferent Ulrich Frey, Seußener Straße 4, D-95659 Arzberg-Röthenbach, Tel. 09233-713181, Fax 713182, e-mail: UlrichFrey@t-online.de oder im Internet unter www.schenken-und-helfen.de beziehen. Bitte fordern Sie die jeweils aktuelle Material- und Bestell-Liste an.

Zu den folgenden

3 Frühschichten in der Fastenzeit

wurde an der Städt. Realschule Ochtrup eingeladen. Vorbereitet haben sie Beate Schlee, Hildegard Schürjann und Kaplan Ulrich Messing.

1. Frühschicht

Die Wüste als Ort der Bedrohung (der Prüfung) und/oder als Ort der Besinnung auf das Wesentliche

Blick auf das schon vorbereitete Bild in der Mitte: eine Wüstenlandschaft aus Naturmaterialien.

Betrachtung ohne Musik

Traumreise:

Wir machen miteinander eine Traumreise,
eine Reise in die Wüste.
Wir schließen die Augen,
und versuchen ganz still zu werden.
In uns ist Wüstenstille.
Die Wüste ist weit und groß.
Es ist einsam.
Überall ist nur Sand.
Oft treibt der Wind den Sand hoch, vor sich her,
häuft ihn zu Hügeln auf.
Wie die Wellen im Meer, so ist der Sand.
Wir sinken im Sand ein,
nur ein beschwerliches Gehen ist möglich.

Der Wind treibt einem die Sandkörner ins Gesicht.
Man muss die Augen zusammenkneifen.
Selbst zwischen den Zähnen knirscht der Sand.
Der Wind heult und zerrt an der Kopfbedeckung.
Der Himmel ist wolkenlos,
und die Sonne brennt vom Himmel.
Es ist heiß.
Die Haut scheint zu brennen.
Brütende, lähmende Hitze, Trockenheit.
Durst macht sich bemerkbar.
Spröde, trockene Lippen.
Wie in Luftspiegelungen sehen wir Bilder aus unserem Leben,
wichtige Ereignisse in unserem Leben,
die uns wie „Wüstenerfahrungen“ vorkommen.
Was ist „Wüste“ in meinem Leben - meine Wüste?
Einsamkeit?
große, scheinbar unüberwindbare Probleme?
Langeweile, Eintönigkeit?
Erfolglosigkeit - schlechte Noten?
Krankheit?
Zerbrochene Freundschaften?

Aktion:

Auf einem braunen Stück Papier schreiben alle mit einem Klebestift ein Wort, das stellvertretend für die eigene innere Wüste steht. Das Papier wird anschließend in den Sand gedrückt, so dass die Sandkörner das Wort lesbar machen.

Die bedruckten Sandbilder werden anschließend schweigend um das Mittelbild gelegt.

Folgende **Schriftstelle** wird vorgelesen: **Lk 4,1-8** (Jesus wird auf die Probe gestellt)

Vom Heiligen Geist erfüllt, ging Jesus vom Jordan weg. Vierzig Tage lang wurde er vom Geist in der Wüste umhergetrieben und vom Teufel auf die Probe gestellt. Die ganze Zeit hindurch aß er nichts, so dass er schließlich sehr hungrig war. Da sagte der Teufel zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann befiehl doch diesem Stein hier, dass er zu Brot wird!“ Jesus antwortete: „In den Heiligen Schriften steht: 'Der Mensch lebt nicht nur von Brot.'“ Darauf führte ihn der Teufel hinauf und zeigte ihm auf einen Blick alle Reiche der Welt und sagte: „Ich will dir die Macht über alle diese Reiche in ihrer ganzen Größe und Pracht geben. Sie ist mir übertragen worden, und ich kann sie weitergeben, an wen ich will. Alles soll dir gehören, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.“ Aber Jesus sagte: „In den Heiligen Schriften heißt es: 'Vor dem Herrn, deinem Gott, wirf dich nieder, ihn sollst du anbeten und niemand sonst!'“

Gebet:

Lasset uns beten:
Herr, unser Gott, unser Leben gleicht oft einer Wüste,
wir alle leben in verschiedenen Wüsten,
ja wir müssen uns eingestehen,
dass wir viele Wüsten oft selbst angerichtet haben.
In uns gibt es Grenzen und Gebrochenheiten,

Zwänge und Ängste, Versagen und Schuld.
Um uns sind Steinwüsten, Städte, die wir gebaut haben und
in denen unser Geld und Machtbedürfnis zum Ausdruck kommt.
Wir lassen uns berauschen von Musik in allen Variationen -
aber möglichst laut. Und das alles,
damit wir unsere Wüsten nicht wahrnehmen müssen.

Der Gang in die Wüste

(nach H. Halbfas: Der Sprung in den Brunnen)

Ein Weisheitslehrer und sein Schüler unterhalten sich.

Schüler: Zeige mir, wie ich beten kann.

Lehrer: Ich kann es dir nicht zeigen.

Schüler: Bist Du denn nicht ein Lehrer in Religion?

Lehrer: Eben deswegen! Beten lernt niemand durch Wissen und Können, sondern durch Erfahren und Leben. Was immer ich weiß, kann dir nicht ersparen, dich selbst zu suchen. Selbst musst du die Wüste erfahren, die Weite wagen, den inneren Raum und die innere Zeit entdecken.

Höre folgende Geschichte:

Da ging eines Tages der Knabe zu seinen Brüdern. Er sagte zu ihnen: "Gebt acht! Ich will, dass wir zusammen einen merkwürdigen Ort aufsuchen."

"Wohin willst du uns führen?" fragten die Brüder. "Ich will euch dahin führen, wo ihr die Wahrheit über euch selbst erfahren sollt."

Die Brüder baten ihn: "Lass es doch sein, es lohnt sich nicht. Warum sollten wir die Mühe auf uns nehmen?" Sie wollten nicht gehen. Der Jüngste aber bestand darauf: "Entweder kommt ihr mit, oder ich bringe mich um!" So zwang er sie, mit ihm zu gehen.

Sie gingen lange, und noch am selben Tage kamen sie in jene Wüste. Der Jüngste sagte zum Ältesten: "Ich will dich hier an einen Felsen binden, wir werden dich eine Zeitlang allein lassen.

Schau dir an, was es in der Wüste gibt."

Der Älteste fing an zu weinen. "Warum willst du mich allein in der Wüste lassen?" Er hatte Angst, allein zu bleiben. Er bat um Gnade. Der Jüngste sagte zu ihm: "Bitte nicht um Gnade, wir müssen alle dorthin." Er band ihn fest, und die beiden verließen ihn.

Doch kaum waren sie wenige Meter von ihm entfernt, da fing der Älteste an zu schreien und zu weinen - noch ein bisschen und die Angst zerreißt ihn. "Ich sterbe, ich sterbe!" Der Knabe eilte zurück, band seinen Bruder los, denn er sah, was für ein Mensch das war.

Dann kam der zweite. Der Knabe band auch ihn fest und sie verließen ihn. Doch kaum waren sie 20 Meter entfernt, da begann er zu schreien vor lauter Angst: "Ich sterbe, ich sterbe!" So kehrten die Brüder zurück und banden ihn los.

Dann kam die Reihe an den Jüngsten. Er sagte: "Hört zu! Wie viel ich auch weinen und schreien werde, lasst mich allein. Kommt erst wieder, wenn die Sonne untergeht!" Die Brüder baten ihn: "Du bist unser Jüngster. Warum sollen wir dich allein lassen?" Sie baten, er möge von seinem Vorhaben ablassen, doch er wollte nicht auf sie hören. Da banden sie ihn und verließen ihn.

Schüler: Das ist eine schöne Geschichte. Ich möchte wissen, wie sie weitergeht.

Lehrer: Es ist nicht irgendeine Geschichte, es soll deine Geschichte werden. Wohin sie führt, musst du selbst erproben.

Schüler: Aber wo gibt es die Wüste, in die ich gehen könnte?

Lehrer: Weitab und doch nahe. "Sie gingen lange und noch am selben Tag kamen sie an", heißt es in der Geschichte. Je weiter du in die Welt ausschweifst, um so entfernter bist du ihr.

Suchst du bei dir, dann siehst du den Wüstenrand.

Schüler: Dann ist die Wüste in mir?

Lehrer: Deine eigene Tiefe!

Schüler: Aber warum dann Angst haben? Was in mir ist, muß ich doch nicht fürchten?

Lehrer: Nichts ist dem Menschen unbekannter und erschreckender als die eigene Seele. Die meisten Menschen haben Todesängste, in die Wüste zu gehen und durch das Alleinsein den Blick auf die unbekannte Seele zu wagen. Sie leben nur außen, von allem gefesselt, was zur Schau gestellt wird, aber sie werden schon verwirrt, wenn sie nur einen Blick über den Wüstenrand werfen sollen. Ihre Sicherheit liegt im Geläufigen der äußeren Welt.

Schüler: Wie komme ich also in die Tiefe/Weite?

Lehrer: Zunächst musst du mit dir allein sein können! Wenn du es versuchst, wirst du sehen, wie schwer das ist. Du kannst unruhig werden und sogar Angst verspüren. Dann wird dich nichts anderes drängen als der Wunsch, schnell wieder mit anderen zusammen zu treffen. Du wirst dir vorsagen, Alleinsein sei sinnlos, führe zu nichts, und ähnliches.

Schüler: Und? Ist es wirklich anders?

Lehrer: Es ist anders. Aber nicht sofort und nicht nach drei Wochen. Dazu gehören Beständigkeit und Geduld. Für jemanden, der das Alleinsein wieder und wieder übt, verändert sich die Welt. Dann werden zugänglich der Baum, zugänglich der Himmel, zugänglich wird der Bach. Was zuvor im geschäftigen Leben nur zufällig da war, wird jetzt die eigentliche Welt. Die kann man nur durch häufiges, mühseliges Alleinsein erfahren.

Wunsch zum Abschluss der Fröhschicht:

Ich wünsche uns allen, dass wir uns gerade in der Fastenzeit Möglichkeiten schaffen, unsere eigene Wüste auszuhalten, wenn wir uns auf das Wesentliche konzentrieren, um einen Blick in unsere Seele zu werfen. Hier nähern wir uns der Wahrheit: Wüste - das ist ein Ort der Ruhe. Wüste - das ist aber auch ein Ort des Sich-Selbst-Ausgeliefert-Seins.

Anschließend gemeinsames Frühstück

Verwendete Literatur:

H. Halbfas: Der Sprung in den Brunnen, Eine Gebetsschule

Bihler, Elsbeth: Symbole, S. 82-108, Symbole des Lebens - Symbole des Glaubens, Band II

2. Fröhschicht

Die Wüste, die sich in blühendes Land verwandelt

Blick auf das bestehende Wüstenbild mit Betrachtung zu Jesaja 41,17

Die Wüste - ein Ort, an dem es schwer ist zu überleben.

Die Wüste - ein Ort, an dem alles nach Wasser verlangt, um zu überleben.

Der Prophet Jesaja drückt seine Erfahrung mit der "Wüste" so aus:

Gott führt sein Volk durch die Wüste.

Der HERR sagt: "Mein Volk ist am Verdursten, sie suchen nach Wasser und finden keines; ihre Zunge klebt schon am Gaumen. Aber ich, der HERR, höre ihren Hilferuf; ich, der Gott Israels, lasse sie nicht im Stich!

Das Wüstenbild wird durch Sand und eine trockene Wurzel sowie eine Rose von Jericho ergänzt. Die Pflanzen sind vertrocknet. Sie sehen so aus, als hätten sie den Überlebenskampf längst aufgegeben.

(Eine trockene "Rose von Jericho" wird weitergereicht, sodass sie jede/r befühlen kann)

Diese Pflanze wäre zu retten gewesen, aber jetzt ist es aus:

- sie ist vertrocknet, weil sie kein Wasser bekommen hat
- sie hatte keine Erde, um Wurzeln zu schlagen,
- sie ist ganz in sich zusammengerollt, wollte sich schützen (wie ein Igel, der sich vor einem herannahenden Auto auf der Fahrbahn zusammenrollt, ineinander gerollt hat - doch die Stacheln bieten keinen Schutz vor den Autoreifen)
- Wasser wäre lebens-not-wendig gewesen.

Also doch - die Wüste, der todbringende Ort?

Aber es heißt bei Jesaja im Kapitel 35 auch:

Die Steppe soll sich freuen,
das dürre Land glücklich sein,
die Wüste jubeln und blühen!

In der Wüste brechen Quellen auf,
und Bäche ergießen sich durch die Steppe.
Der glühende Sand verwandelt sich zum Teich,
und im dürren Land sprudeln Wasserquellen.

Wo jetzt Schakale ihr Lager haben,
werden dann Schilf und Riedgras wachsen.

Betrachten der Rose von Jericho

Ist doch noch etwas möglich?

Vielleicht sogar Unglaubliches,
um diese Pflanze zum Blühen zu bringen?

Begießen mit kochend-heißem Wasser aus der Thermoskanne.

Es scheint unmöglich: aus dieser anscheinend leblosen Knolle wird in wenigen Minuten ein samtgrünes, flach ausgebreitetes Gewächs, in die scheinbar leblosen Blätter kommt neues Leben. Ein Wunder der Natur, jahrhundertlang ohne Wasser und Erde lebend. Verträgt größte Hitze, stärkste Kälte. - In Pharaonengräbern hat man noch "funktionsfähige" Rosen als Grabbeigaben gefunden, die eine Trockenphase von über 4000 Jahren unbeschadet überstanden haben.

Bewegungsübung

Lebensnotwendig für Pflanzen ist Wasser. Selbst kochend heißes Wasser läßt die Rosen von Jericho aufblühen. Wir können dieses Aufblühen mit unseren Händen darstellen:

- es ist fast ein bisschen schmerzhaft, wenn wir die Hände ganz fest zusammenrollen.
- Jetzt haben unsere Hände eine ähnliche Gestalt wie unsere Rosen, bevor sie Wasser erhielten.

- Wenn wir unsere Hände langsam öffnen, spüren wir, wie die Anspannung und der Schmerz zurückgeht und wir können die Entfaltung der Rose, wie wir sie eben gesehen haben, nachempfinden.

Berührungsübung mit einer Feder

Wie unsere Rosen von Jericho Wasser brauchen, ist für uns Menschen manchmal die Berührung notwendig, um sich zu entfalten und heil zu werden. Wir sind manchmal in uns zurückgezogen, verschlossen oder verkrampft. Durch sanfte und wohlmeinende Berührungen kann sich diese Art "Wüste" verwandeln. Eine zarte Berührung, manchmal nur wie ein Hauch zu spüren, durch die Berührung mit einer Feder kann eine Verwandlung bedeuten.

Zum folgenden Text passt die Übung: Federn verteilen und einladen, sich einen Partner zu suchen; eine/r schließt die Augen und der andere streichelt ihn mit der Feder. Nach einiger Zeit wechseln.

Wilhelm Willms hat das in einem Gedicht so ausgedrückt:

wussten sie schon
dass die nähe eines menschen
gesund machen
und lebendig machen kann
wussten sie schon
dass die nähe eines menschen
gut machen
und froh machen kann
wussten sie schon
dass das kommen eines menschen
wieder leben lässt
wussten sie schon
dass die stimme eines menschen
einen anderen menschen
wieder aufhorchen lässt
der für alles taub war
wussten sie schon
dass das wort
oder das tun eines menschen
wieder sehend machen kann
einen
der für alles blind war
der nichts mehr sah
der keinen sinn mehr sah in dieser welt
und in seinem leben
wussten sie schon
dass das zeithaben für einen menschen
mehr ist als geld
mehr als medikamente
unter umständen mehr
als eine geniale operation
wussten sie schon

dass das anhören eines menschen wunder wirkt
wussten sie schon
dass tun mehr ist als reden
wussten sie das alles schon

Schrifttext: Jesus heilt Menschen durch Berührung

Dass die Nähe und die Berührung eines Menschen heilen kann hat Jesus gewusst. Häufig hat er die Distanz, die einsam oder Angst macht, aufgehoben, indem er auf Menschen zugegangen, ihnen nahe gekommen ist. Davon berichtet der Evangelist Markus:

Die Heilung eines Aussätzigen:

Ein Aussätziger kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es - werde rein!

Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz, und der Mann war rein.

Die Wüste in unserem Leben kann sehr vielfältig sein. Wir haben mit unseren Sandbildern ganz unterschiedliche Wüsten benannt (siehe Sandbilder in der Mitte). Genauso vielfältig kann sich das Aufblühen unserer Wüste ereignen:

- Nähe finden
- Eine Perspektive sehen
- Heimat finden
- Eine Aufgabe haben
- Einen Hoffnungsschimmer wahrnehmen
- Eine schwere Situation überstehen
-

Wir dürfen Gott bitten, dass er unsere Wüste belebt. Heute und an jedem Tag.

3. Frühschicht

In der Wüste unterwegs zur Quelle

Blick auf die vorbereitete Mitte (Mittelbild)

- Wüste als Ort der Bedrohung
- Wüste, die sich in blühendes Land verwandelt
- Wüste, als sprudelnde Quelle

Die **Geschichte** von den Menschen, die sich auf den Weg durch die Wüste machten, um einen Schatz zu suchen:

Irgendwo am Rande der Wüste hatten Menschen von einem Boten gehört, dass in dieser Wüste ein kostbarer Schatz begraben war, den bisher noch niemand gehoben hatte. Sie ließen sich den ungefähren Weg beschreiben und beschlossen, sich auf die Suche nach diesem Schatz zu machen. Im Traum sahen sie sich schon mit Perlen und Juwelen geschmückt als reiche Menschen

zurückkehren. So packten sie alsbald ihre Kamele und zogen los: Schaufeln, Pickel, große Kisten, Säcke, Spaten, Hölzer und ein wenig Vorrat an Essen und Trinken nahmen sie mit. Stetig gingen sie ihren Weg geradeaus. Die Tage waren heiß, die Nächte waren kalt. Die Wüste war sandig, trocken und leer. Sonne und Sterne wiesen ihnen den Weg. So zogen sie viele Tage und Nächte, ohne irgendjemand zu treffen oder einen Schatz zu finden. Die Vorräte gingen immer mehr zur Neige, und auf einmal war es soweit: sie hatten kein Wasser mehr. Vollbepackt mit Kisten und Geräten war nicht genug Platz für das nötige Wasser geblieben. Sie versuchten, tagsüber Schatten zu finden und nur noch des nachts weiterzuziehen, aber bald schon reichten die Kräfte auch dafür nicht mehr aus. "Jetzt ist es aus", sagten die Menschen zueinander und setzten sich in den Wüstensand, um den Tod abzuwarten. Sie bemerkten gar nicht, wie sich die Kamele davonmachten und hinter einem Hügel verschwanden. Erst als einer aufblickte und rief: "He, die Kamele sind fort!", sprangen sie auf und verfolgten die frischen Spuren im Sand. Hinter dem Hügel dann sahen sie die vermissten Tiere und trauten ihren Augen nicht: die Kamele hatten zu einer grünen Oase gefunden, in deren Mitte es einen tiefen Brunnen mit köstlichem, frischem Wasser gab. Sie stürzten auf den Brunnen zu und löschten ihren unsagbaren Durst mit dem frischen, kühlen Nass. Da wussten sie plötzlich, dass sie den kostbaren Schatz in der Wüste gefunden hatten: WASSER.

Ein **Zimmerspringbrunnen** wird in das Mittelbild der Wüste gestellt. Alle lauschen auf das sprudelnde Wasser.

Besinnung

Das Wasser ist die mächtigste Kraft der Erde. In ihm offenbart Gott seine spielende Allmacht: Wassertropfen - Tau - Regen - Quelle - Bach - Strom - Meer - Nebel - Wolken - Gewitter - Hagel - Reif - Schnee - Eis: wandelbar in den Formen, unwandelbar im Wesen, ein überwältigendes Spiel. Das Wasser zerschneidet Berge, meißelt Täler aus. Es ebnet Kontinente ein und verschlingt Inseln und Länder. Es spendet Leben und durchdringt alles. Es verströmt sich, es reinigt, es kann reißend und gefährlich werden. Es bewegt sich in vielen Formen, der uferlose Himmel ist seine Grenze ... Spiegelbild unseres Lebens.

Zum Bedenken

"Guten Tag", sagte der kleine Prinz

"Guten Tag", sagte der Händler.

Er handelte mit höchst wirksamen, durststillenden Pillen. Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein Bedürfnis mehr, etwas zu trinken.

"Warum verkaufst du das?", fragt der kleine Prinz.

"Das ist eine große Zeitersparnis", sagte der Händler. "Die Sachverständigen haben Berechnungen angestellt. Man spart dreiundfünfzig Minuten in der Woche."

"Und was macht man mit diesen dreiundfünfzig Minuten?"

"Man macht damit, was man will ..."

"Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte", sagte der Prinz, "würde ich ganz gemächlich zu einem Brunnen laufen ..."

Antoine de Saint-Exupéry

Das Gleichnis vom Wasser

Mit Wasser dem anderen dienen

Herr,
ich will sein wie das Wasser,
das sich in den Flüssen bewegt,
durch den Urwald fließt,
die Felder befruchtet,
überall Leben bringt.

Herr,
ich will sein wie das Wasser,
das jeden Schmutz abwäscht
und jedem Menschen
neue Hoffnung gibt,
der Heil und Auferstehung sucht.

Herr,
ich will sein wie das Wasser,
das die vielen Boote trägt
mit den Menschen
und ihren Lasten,
um die Fahrt durchs Leben
zu erleichtern.

Herr,
ich will sein wie das Wasser,
das unsere Familien zusammenführt,
die Herzen der Menschen vereinigt,
damit wir gemeinsam
Freud und Leid teilen.

Herr,
ich will sein wie das Wasser,
das der Richtung folgt,
die Gott uns wies,
um in der Welt den Auftrag zu erfüllen:
den Menschen zu helfen,
mehr Mensch zu sein.

Herr,
ich will sein wie das Wasser,
das in Verbindung mit allen Meeren steht
und uns lehrt, alle Menschen anzunehmen
als Brüder und Schwestern,
als Kinder desselben Vaters.

Geschenkübergabe

Jeder bekommt eine Flasche mit Schraubverschluss, gefüllt mit Leitungswasser. Es ist ein Etikett aufgeklebt: "In der Wüste unterwegs zur Quelle".

Gebet

Wie Wasser in der Wüste brauchen wir Deinen Segen.

Wie Quellen in trockenem Land ist Deine Nähe.

Wie Licht in der Dunkelheit kommst Du uns entgegen.

Wie ein Stern in der Nacht zeigst Du uns den Weg.

Wie in Brunnen in der Trockenheit ist Deine Liebe.

So segne und behüte uns wie ein Vater und eine Mutter. AMEN.